

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 54 (2014)

Artikel: Carte blanche : Fenster zum See
Autor: Haab, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carte blanche

Fenster zum See

Hans Haab*

Im 17. und 18. Jahrhundert erlebte Japan eine Blütezeit seiner Dichtung. Grosse Dichter wie Bashô, Issa, Buson und andere schufen umfangreiche Werke in der Versform des Haiku. Seither gehören diese Dichtungen zur Weltliteratur.

Das Haiku ist ein reimloses Kurzgedicht von drei Zeilen, wovon die erste fünf Silben, die mittlere sieben und die letzte wiederum fünf Silben umfasst. Mit dieser Versform wird die Natur in allen vier Jahreszeiten meditativ verinnerlicht. Der Betrachter nimmt das Naturbild so tief und ernst in sich auf wie ein Meditierender sein Mantra. Er verarbeitet es seelisch und formt es zu einem eigenen kleinen Höhepunkt. Dieser kann in einer Vertiefung des Natureindrucks bestehen oder in einer originellen überraschenden Wendung.

Der Tag ist erwacht
Und hüllt in Farben das Land
Wie Silber der See.

Hell leuchtet der See
Als wär er ein Edelstein
Im Grün der Erde.

Tausend Stimmungen.
Der See spiegelt sie alle.
Geschenk des Himmels.

Der weite Himmel
Ist nahe bei uns, wenn er
Sich spiegelt im See.

Auf dem See summ ich
Ein Lied. Weich gleitet der Ton
Über das Wasser.

Wo am See ich steh,
Zu mir hin fließt, sich spiegelnd,
Der Strahl der Sonne.

* Die Haiku stammen aus dem Band «Fenster zum See» von Hans Haab. Der 1920 geborene Meilemer ist Jurist. Bisher sind von ihm zwei Gedichtbände erschienen: «Justitia, erbarm dich unserer Juristen», «Übergänge». Bilder: Karl Landolt (1925–2009), Stäfa.



Nicht ruhst du, o See
Ewig regt sich die Fülle
Des Wassers in dir.

Der See ist ein Fluss,
Ein ganz bedächtiger Fluss
Er lässt sich viel Zeit.

Das Wasser des Sees,
Worin die Ahnen schwammen,
ist längst schon im Meer.

Liebliche Dörfer
Reihten sich einst um den See.
Dazwischen viel Grün.

Die Dörfer ringsum
Wurden stets grösser und grösser.
Gleich blieb nur der See.

Sah in der Jugend
Horgen als Dorf, im Alter
Gewachsen zur Stadt.

Wo sind noch Wiesen?
Am Hang reiht Haus sich an Haus.
Alles will Seesicht.

Alte Häuser am See.
O sie lassen gelassen
Das Neue geschehn.

Zum See gerichtet
Die Fenster des Spitäles.
Seeluft soll heilen.



Fast mein ganzes Leben habe ich am Zürichsee verbracht und seine Stimmungen, sein Licht in mich aufgenommen. Die vielen Erinnerungen, auch mit den Menschen um und auf dem See, beabsichtigte ich in eine dichterische Form zu bringen. Ich dachte an Erzählungen oder Gedichte (eine ganze Anzahl der schönsten Gedichte über den Zürichsee von Klopstock, Goethe, C.F. Meyer bis Stefan Zweig hat der ehemalige reformierte Pfarrer von Meilen, Oskar Frey, im Auftrag der Zürcher Regierung in einem Band gesammelt und 1930 publiziert). Aber für die unzähligen Eindrücke und Bilder wäre die Form der Erzählung oder des Gedichtes ein zu kleines Gefäss gewesen. So entschied ich mich für das japanische Haiku. Es ist wohl das erste Mal, dass der Zürichsee in der strengen Gedichtform des Haiku beleuchtet wird, und das zudem in einer Weise, die die vielfältigen Facetten dieses schönen Sees sinngemäss zur Geltung bringt.

Wer diese Verse liest, wie man eine Zeitung liest, sozusagen im Dutzend, hat nichts von ihnen. Auch wenn sie einen alltäglichen Sinn haben und nicht weltbewegend sind, wollen sie einzeln und in Ruhe vom Leser erfasst werden, genauso wie sie in meditativer Stimmung entstanden sind.

Wie alt ist der See?
Was Gelehrte berechnen
Das kümmert ihn nicht.

Zeitlos sein Anblick.
Doch auch der See wird älter,
Nur zeigt er es nicht.

Ein grosser Gletscher
Füllte einst ganz unser Tal.
Mich friert noch heute.

Den Pfahlbauern schien
Dieselbe Sonne wie uns.
Wo bleibt nur die Zeit?

Ach es fliegt die Zeit,
Tage einst, jetzt gar Jahre,
Rasend schnell vorbei.

Gestreifte Egli,
 Unten im Wasser ein Schwarm
 Fischers Puls geht schnell.

Die Katze lautlos
 Lauernd am Ufer auf Fisch.
 Es zittert ihr Schwanz.

Heiss schmort und brutzelt
 Der Fisch über dem Feuer.
 Ums Bein streicht die Katz'.

Meine Katze gähnt,
 Und ich spür in ihrem Hauch
 Den Geruch von Fisch.

Wenn ich traurig bin
 Fahr ich mit dem Boot hinaus,
 Tröstet mich der See.

Im sanften Herbstlicht
 Wird weit und froh mein Gemüt.
 Und Friede kehrt ein.

Unter dem Sturm beugt
 Tief das lange Schilfrohr sich
 Und steht wieder auf.

